

4, 150

Die  
Allen und Jedem  
geöffnete Pforte  
zum Himmel.

---

Eine Predigt  
gewidmet  
allen Armen, Mühseligen und Beladenen,  
die hungrig und durstig  
die Gerechtigkeit Christi suchen.

---

gehalten  
am zweiten Pfingstfeyertage  
in der Johannis-Kirche zu Narva,  
von  
Franz Hildenhagen.

---

Auf Verlangen in den Druck gegeben.

---

Der Ertrag ist zur Anschaffung christlicher Schriften  
für Arme bestimmt.

5-A

~~46941~~

---

Narva, 1831.  
Gedruckt bei J. W. Schulz.  
(Preis 50 Kop. R. M.)

21A



Daß in dieser Predigt nichts gegen die Grundsätze der Augsburgi-  
schen Confession enthalten sey, wird von Einem Kaiserl. Livl. Ober-  
Consistorium desmittelst attestirt.

Im Namen und von wegen des  
Livl. Ober-Consistoriums.

Consistorial-Rath Dr. R. E. Berg,  
General-Superintendent und Präses.

Karl Freyherr Budberg,  
Assessor.

Nº. 1284.

Der Druck wird gestattet.

Dorpat, am 5. October 1831.

M. v. Engelhardt,  
Censor.



A-9143

---

**D** heiliger Geist! Du hochgelobter Gott von Ewigkeit! uns erworben durch die Menschwerdung, durch das Leiden und Sterben, durch die Auferstehung und Himmelfahrt unsers treuen Herrn und Heilandes Jesu Christi: o! steh in Gnaden auf uns herab, und erfülle uns mit Deinem wunderbaren Lichte! heute an dem Tage, wo wir die Erinnerung daran feyern, wie Du Dich einst in so vollem Maaße über die Jünger des Herrn Herrn ergoffest! o, ergieße Dich auch über uns Alle! und entzünde unsere Herzen, daß wir voll des Geistes, wie die Apostel, durch Wort und That das verkündigen, was unser Herr und Heiland Großes an uns gethan hat! — was wir nicht ohne Deinen Beystand vermögen; darum sey mitten unter uns! Erleuchte, berufe, sammle uns, und theile die von unserm Herrn Jesu Christo erworbenen Gnadengüter aus Gnaden auch unter uns aus! Besonders hilf mir, daß ich diese Predigt aus der wahren Weisheit, aus dem Brunnen zum ewigen Leben schöpfe, und zu meinem, und zu meiner Brüder und Schwestern Heile halte! Ach, möchte doch Eine Seele dadurch erweckt, auf den ewigen Fels Christum erbaut, und dadurch zu ihrem ewigen Heile gebracht werden! Amen!

---

Beliebte in Christo Jesu! Wenn wir nur etwas in's menschliche Leben blicken, so werden wir finden, daß man so außerordentlich viel von dem rechten Wege, von dem rechten Glauben, von der rechten Meinung und Gesinnung spricht und streitet. Jeder glaubt auf dem rechten Wege zu seyn und von denjenigen, die wirklich rüteinander über den rechten Weg übereinstimmen, findet man so erstaunt Wenige. — Sieht es denn nun wirklich so viele Wege, worauf wir wandeln, und richtig, ohne Gefahr, nach unserm Ziele gelangen können? — Leider! antworten wohl Viele mit Ja darauf, indem sie sagen: „Ein Jeder bleibe bey seinem Glauben — ohne weiter darnach zu fragen — ob er den rechten oder einen falschen Glauben hat — und er wird recht und sicher an's Ziel gelangen.“ Nicht also, theure Zuhörer, spricht die heilige Schrift! Sie spricht nur

von zwei Wegen, nämlich nur von einem richtigen, wahren Wege zum ewigen seligen Leben, und einem falschen zum ewigen Verderben. Christus sagt nämlich: „Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und Wenige sind ihrer, die ihn finden.“ (M. 7, 13, 14.)

Die Wenigen nun, die auf dem schmalen Wege zum ewigen Leben wandeln, sind es, die übereinstimmend nur den Einen wahren, richtigen Weg angeben; die Mehrzahl aber finden ihn nach dem Ausspruche des Heilandes nicht, oder tadeln und verwerfen ihn sogar — und Jeder von denen geht seinen eigenen Weg, und Alle geben ganz verschiedene an. —

Unser Leben, Geliebte in Christo, gleicht einer großen Reise. So wie wir nun wohl klug sind, uns gehdrig vorzusehen, daß wir wirklich Alles mit uns nehmen, was den Zweck einer Reise fördern, oder Alles dabei lassen, was ihn hindern könnte, eben so ist es auch, nur in einem noch weit höhern Grade unsere Pflicht uns wohl vorzusehen, daß wir den Zweck unserer Lebensreise nicht verfehlen; um so mehr, da wir am Ende derselben nicht wieder gut machen können, was wir einmal verfehlt haben; denn wir haben nicht die Macht wieder umzukehren, um die Reise noch einmal zu machen, um nun mit mehr Vorsicht und Klugheit zu unserm Zwecke zu gelangen, der doch kein anderer ist und seyn kann, als so glücklich und selig zu werden, als möglich, oder nach Christi Wort: „einzugehen durch die enge Pforte und zu wandeln auf dem schmalen Wege zum ewigen Leben, und den breiten zur ewigen Verdammniß, worauf so viele wandeln, zu vermeiden.“ Dazu muß man natürlich auch wirklich genau mit seinem Zwecke bekannt seyn! — man muß genau wissen, wo die enge Pforte, der schmale Weg zum ewigen Leben ist — und wer könnte uns das wohl besser sagen, als der Geist Gottes, dessen Geschäft es ist, das Finstere und Unbekannte zu erleuchten? — und wo dürfen wir das wohl mehr hoffen, als an dem Tage, wo wir uns eben versammelt haben, das Wiedergedächtnißfest jenes großen Tages zu feyern, wo die theure Verheißung unsers Herrn

und Meisters in Erfüllung ging, die uns der Evangelist Johannes (Joh. 14, 26.) in den Worten aufbewahrt hat: „Aber „der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird „euch alles lehren und euch erinnern alles dessen, „das ich euch gesagt habe,“ indem sich nämlich der heilige Geist an den funfzigsten Tage nach Ostern, einem Tage, der schon sowohl wegen dem Andenken an das auf dem Sinai gegebene Gesetz Gottes, als auch wegen der Darbringung der Erstlinge aus der Waizen-Ernde und verschiedener anderer Opfer, sehr feyerlich war, ich sage: indem sich der heilige Geist an diesem wichtigen Tage auf das in Jerusalem versammelte Häuflein der Jünger, sichtbar, in feurigen Flämmchen, und unter dem Brausen eines gewaltigen Windes herabgelassen, und sogleich auf das kräftigste und wunderbarste durch sie gewirkt hat. Dieser merkwürdigen Sendung des heiligen Geistes können wir uns mit desto größerer Freude erinnern, da sich alle Seelen ihrer erfreuen können, die sie nur verlangen. Ja, heute noch können wir Alle, wenn wir's noch nicht sind, Wohnsitz und Tempel des heiligen Geistes werden und dann, durch Ihn erleuchtet, die rechte enge Pforte finden und auf dem schmalen Wege zum ewigen Leben wandeln, denn sie ist uns Allen und Jedem ohne Ausnahme geöffnet, wie wir aus unserm heutigen Evangelio ersehen können:

Text: Joh. 3, 16 — 21.

„Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen „Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren „werden, sondern das ewige Leben haben; denn Gott hat Seinen „Sohn nicht gesandt in die Welt, daß Er die Welt richte; sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Wer an Ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist; und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

O heiliger Geist, du hochgelobte dritte Person unsers Einigen Gottes, ich habe in meinem Eingange zu dieser Predigt gesagt, daß man Dich eben so noch erfahren, eben

so noch von Dir erleuchtet werden könnte, die enge Pforte zum ewigen Leben zu finden, als die Jünger; denn das Wort des Herrn Herr bleibt ja, wie Er selbst, ewig ein und dasselbe, die Verheißung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi muß ja also eben so gut auch uns angehen. — O! laß unsern Glauben, unsre Hoffnung nicht zu Schanden werden, und laß dich an uns nicht unbezeugt! Erleuchte mich in meiner Schwachheit — denn ohne Dich kann ich ja nicht einmal Jesum einen Herrn heißen — daß ich durch Deine Kraft das Evangelium recht beleuchte und erkläre! Erleuchte aber auch die Zuhörer, daß sie das Wahre von dem Falschen unterscheiden, daß sie erkennen die Pforte zum ewigen Leben und gieb uns Allen Trieb und Kraft auch darin einzugehen, um Jesu Christi willen! Amen!

Nach Anleitung unsers heutigen wichtigen Evangeliums wollen wir also unter dem Beystande des heiligen Geistes betrachten:

## Die Allen und Jedem eröffnete Pforte zum ewigen seligen Leben.

und zwar:

- I. Wodurch solche eröffnet ist?
- II. Wer dadurch eindringt? und
- III. Wer solche verfehlt?

- I. Wodurch ist uns die Pforte zum Himmel eröffnet worden?

Diese Frage lasse ich an Euch, gel. Christen, ergehen, und setze also voraus, daß Euch als solchen schon bekannt ist, wie durch die erste Sünde unsrer Stammeltern ihnen und allen ihren Nachkommen die Pforte zum Himmel verschlossen worden ist. Die Betrachtung, wie sie aber wieder eröffnet worden ist, ist gewiß recht heilsam und passend für den heutigen Tag, denn die ganze Dreieinigkeit hat sich geschäftig erwiesen dieselbe wieder zu öffnen und zwar nach unserm Evangelio.

1) Die Liebe Gottes des Vaters; denn es sagt: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die dar-

„an glauben, nicht verloren werden, sondern „das ewige Leben haben.“ „Dieser Vers“, sagt unser Reformator Luther, mit dem wir uns zu Einem Glauben zu bekennen hier am Altare beschworen haben, „Dieser Vers fasset in sich die Summe der ganzen Lehre unsers wahren Heils, auf welche wir leben und sterben müssen, und unsre ganze Lebenszeit ist nicht hinreichend diese Worte genug zu betrachten. O, welche drei Centnerworte! ruft er aus, o, Liebe! o Trost! Gott die Welt geliebet.“ Ja, Brüder und Schwestern in Christo, denkt euch nur einmal recht hinein: Gott, der Allmächtige, Allweise, Allgenugsame, unser Schöpfer — Der hat die Welt geliebet, die sündigen, elenden, verflornen Menschen, die so undankbar an Ihm gehandelt haben, (Luc. 6, 35.) die hat der Heilige ganz allgemein auch uns Alle also geliebet, auf die ganz unbegreifliche Art, so außerordentlich, so inbrünstig, daß Er nicht darauf achtete, daß wir nicht allein nicht Seine Freunde, sondern sogar Seine Feinde (Röm. 5, 10.) Sünder waren, die Ihn so unendlich beleidigt hatten, und die Er als solche verabscheuen mußte; denn wir sind ja alle abgewichen und allesammt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer, spricht der Psalmist David. (Ps. 14, 3.) Und dennoch liebte Er uns schon ehe der Welt Grund gelegt war, (Eph. 1, 4.) und hatte den Rathschluß zu unserer Erlösung gefaßt — und so ganz uneigennützig; denn wer hat Ihm etwas zuvorgegeben, das ihm werde vergolten? (R. 11, 35.) oder was haben wir Ihm hernach gegeben? Haben wir nicht Alle Alles von Ihm? Nur Er allein will uns, uns Sündern geben und uns Seine Liebe erweisen, eine Liebe voll unendlicher Weisheit und Güte. Jenes ist daraus klar, weil Er mit der Schenkung eines unendlichen Gutes zugleich ein Mittel gegeben hat, dadurch wir von dem Wege zur Hölle ab, und auf den Weg zum ewigen seligen Leben geführt werden; denn heißt es in unserm Texte: (B. 16 u. 17.) „auf daß Alle die an Jesum glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, denn Gott hat Seinen Sohn nicht gesandt, daß Er die Welt richte, oder anklage, oder verdamme, also die verdiente Strafe über sie vollziehe, sondern daß die Welt durch Ihn, durch das Verdienst unsers Heilandes, selig werde. Dieses allerglänzendste Werk der Weisheit

Gottes konnte nur von der über Alles erhabenen Gottes Liebe gedacht, beschlossen und gethan werden, und nie würde es die Weisheit einer Kreatur erfinden oder geben können; denn es stehet geschrieben: (1 Kor. 1, 19.) „Ich will zu „Nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand „der Verständigen will ich verwerfen.“ Unsere Weisheit kann höchstens, wie wir dies auch bey den klügsten Heiden finden, sich versuchen durch Menschen: oder Thier: Opfer zu entschuldigen oder was noch thdrigter ist: sie sucht durch gute Werke, die wir längst hätten thun sollen, aber doch nicht können, (Tit. 1, 16,) es wieder gut zu machen. — „Christus aber ist gekommen, daß Er sey ein Hoherpriester „der zukünftigen Güter durch eine größere und vollkommnere „Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht „also gebauet ist, auch nicht durch der Böcke: oder Kälber: „Blut, sondern Er ist durch Sein eigenes Blut einmal in das „Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.“ (Ebr. 9, 11.) Doch nicht allein ist die Liebe des allweisen Gottes voller Weisheit, sondern auch voller Güte, dieses ist daraus klar, daß die Schenkung ein unendlich Gut ist, nämlich: nicht bloß einen Propheten, Lehrer oder Engel, der uns zu Rechte weise — nein! Seinen geliebten Sohn, den Eingebornen, den Sohn Seines Wesens, den Er von Ewigkeit her gezeuget, (Ebr. 1, 3.) also eine unaussprechliche Gabe (2 Cor. 9, 15.) hat Er uns gegeben, um uns zu retten und zu erlösen. Ich kann mich nicht enthalten, hier wieder einige Worte unsers Reformators aus einer Predigt anzuführen, er sagt: „nicht Himmel und Erde mit Allem, was darin ist, nicht die ganze Creatur, sondern Seinen Sohn, der so groß ist, als Er selbst, das ist ein ewig unbegreiflich Geschenk, (gleich wie auch der Geber und Seine Liebe unbegreiflich sind) das der Brunn und Quell ist aller Gnaden, Güte und Wahrheit, ja die Besizung und das Eigenthum ewiger Güter und Schätze“, oder, wie die Schrift sagt: mit „Dem uns zugleich auch Alles geschenkt ist: Himmel und „Erde und Alles, was darin ist.“ (Röm. 8, 32.) —

Die Pforte zum ewigen seligen Leben ist uns aber erdffnet  
 2) durch die Liebe Gottes des Sohnes. Ja Er ist der Grund aller unserer Seligkeit, denn „es ist in keinem andern „Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darin wir „sollen selig werden, (Gesch. 4, 12.) weil der Vater zum „Lobe Seiner herrlichen Gnade uns Sich angenehm gemacht

„hat in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung, durch Sein Blut, nämlich die Vergebung unsrer Sünden, nach dem Reichthum Seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist durch allerlei Weisheit und Klugheit.“ (Eph. 1, 6—9.) Hätte der Sohn der ewigen Liebe uns nicht bis zum Tode geliebt: (Joh. 16, 7.) so wäre der heilige Geist nicht zu uns gekommen, wir feyerten heute keine Pfingsten, und säßen noch im Schatten der Finsterniß und des Todes, (Math. 4, 16.) und die Pforte zum ewigen Leben wäre uns verschlossen geblieben. Welche unergründliche, (Röm. 5, 6. ff.) unaussprechliche Liebe hat Er uns also dadurch erwiesen, daß Er die Herrlichkeit, die Er mit dem Vater theilte, schon ehe der Welt Grund gelegt war, (Joh. 17, 5.) verließ, Sich selbst entäußerte, (Phil. 2, 7.) und, „so wie wir Fleisch und Blut haben, dessen gleichermaßen theilhaftig geworden ist, auf daß Er durch den Tod die Macht, nähme dem, der des Todes Gewalt hat, d. i. dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten, (Ebr. 2, 14 u. 15.) dadurch, daß Er selbst unsere Krankheit, unsere Schwachheit, unser Elend auf Sich nahm, dadurch, daß Er selbst unsere Schuld trug, und unsere Strafe am Stamme des Kreuzes geduldig litt, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.“ (Jes. 53, 4—8.)

O! Brüder und Schwestern in Christo, wie können wir bey einer solchen Liebe ungerührt, unerschüttert bleiben? Wie werden wir nicht von ihr hingerissen, diesen treuen Hirten, der Sein Leben für Seine Schaafte ließ, (Joh. 10, 12.) so wieder zu lieben, wie Er uns liebte, daß wir Ihm nun auch unser Leben und Alles, was wir haben, schenken? So viel that Er für uns, und wir wollen nichts für Ihn thun? Nein! laßt uns nicht träge seyn, laßt uns Den wieder lieben, der uns zuvor geliebet hat, durch Gedanken, Wort und That!

Doch wer hat uns dieses Alles gesagt? Wer hat uns Irdische in diese ewige himmlische Wahrheiten, die auch die Pforten der Hölle (Math. 16, 18.) mit aller ihrer teuflischen List und Verfolgungswuth, fast zwei Jahrtausende hindurch, nicht umstoßen konnten, hineingeleitet? Dieses haben wir niemand anders zu danken, als der dritten Person in der Gottheit; also ist uns die Pforte zum Himmel geöffnet

3) durch die Liebe des heiligen Geistes. Ja

was hätte uns der uns durch die Liebe des Vaters und des Sohnes geöffnete Himmel, wenn der heilige Geist, der mit Ihnen Eines Wesens und Eines Willens ist, nicht auch von Seiner Herrlichkeit in unsere Welt gekommen wäre, um uns dieses zu offenbaren? Was hilft uns eine reiche Erbschaft, die an uns in einem andern Welttheile vermacht wird, wenn wir nichts davon hören, und hier in Armuth und Kummer leben müssen? Was hätten uns die von Christo erworbenen Gnadengüter, wenn sie uns der heilige Geist nicht austheilte, in unsern Herzen versiegelte, (Eph. 1, 13.) und uns zur geöffneten Pforte des Himmels hinführte? Darum freuet euch, und seyd fröhlich, Christen, daß wir Pfingsten feyern dürfen! Danket, preiset und lobsinget dem heiligen Geiste mit lieblichen Liedern, und betet Ihn an ob Seines herrlichen Ausgusses! Denn hätte Er sich nicht über uns ergossen, hätten wir keine Pfingsten, so feyerten wir auch keine Weihnachten, so hätten wir auch keine Osterfreude. — Denn die Predigt von dieser Osterfreude, von der Weihnachtsfeyer begann erst durch die Apostel da, als sich der heilige Geist über sie ergossen, sie würden ihr ganzes Leben still, einmüthig versammelt (Gesch. 1, 14.) in Jerusalem, ohne Predigt dieser himmlischen Wahrheiten, vollbracht haben, hätte sie nicht der heilige Geist einst in diesen Tagen von Neuem geboren und lebendig gemacht, hätte Er sie nicht erleuchtet und Alles gelehrt, was zur Seligkeit nöthig ist; (Joh. 14, 26.) hätte Er ihnen nicht die Kraft gegeben, das Wort des Herrn mit solcher Salbung zu verkündigen, daß durch die erste Predigt Petri bey 3000 zur Gemeinde des Herrn hinzu gethan wurden. (Gesch. 2, 41.) Wer sollte sich nun nicht freuen, danken und lobsingen, daß wir heute Pfingsten feyern können, denn wir dürfen ja nun auch auf alle diese Gnadengaben hoffen, wenn wir ihrer noch nicht theilhaftig sind. Ja noch mehr: Er wird auch uns Glaubende von unserer Kindschaft bey Gott versichern, so daß wir uns nicht mehr als Knechte fürchten müssen, Er wird uns den Geist Seines Sohnes in unsere Herzen senken, der da ruft in allen Nöthen, in allen Gefahren: „Abba, lieber Vater!“ (Gal. 4, 5. 6.) Wir werden durch Ihn einen himmlischen Tröster zu jeder Zeit haben, der uns immer verläßt noch versäumet in allen Leiden, so groß sie auch scheinen, so sehr sie auch drohen; denn was wollen wir mehr als unsern Gott, mit dem David auch in der Hölle

zufrieden sein will? Ist Er doch unser lieber Vater, und wir Seine lieben Kinder durch unsern Herrn Jesum Christum? (Gal. 3, 26.) Treibt uns doch der heilige Geist nun an, nachzufolgen den Fußtapfen des Herrn, und abzusehen von dem, was da unten ist und zu schauen nach dem, was droben ist? (Col. 3, 2.) Macht Er uns doch zu allen Guten geschickt, daß wir einst bestehen können vor unserm himmlischen Vater? (Gal. 5, 22.)

So ist uns also, Geliebten in Christo, die Pforte zum Himmel geöffnet durch die Liebe Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des heiligen Geistes. Lasset uns nun in unserer Betrachtung unter dem Beystande des heiligen Geistes weiter gehen und aus unserem Texte sehen:

## II. Wer dadurch eindringt?

Alle — ja Alle, Große oder Kleine, Bornehme oder Beringe, Schwache und Starke, Kranke und Gesunde, Glückliche und Unglückliche, Elende, Mühselige, Beladene, Krüppel, Blinde, Taube, Lahme — kurz Alle, Alle dringen durch die enge Pforte auf den schmalen Weg zum ewigen Leben, die als Sünder, als arme, elende, gebeugte, reuige Sünder kommen, und gläubig die von Christo erworbenen Heilsgüter annehmen, (Joh. 6, 37. Math. 11, 28.) oder wie unser Text sagt: „Die daran glauben, daß Gott der Vater also die armen Sünder liebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn“, den Abglanz Seiner Herrlichkeit, der von Ewigkeit mit Ihm Eines Wesens war, „für sie in den Tod gab“, die also die Person und das Amt des Sohnes Gottes recht erkennen, (Joh. 17, 3.) und daran glauben, wie es auch im 18ten V. unsers Textes heißt, d. h. sich in Seine Gerechtigkeit einkleiden, die werden nicht gerichtet (Joh. 5, 24.) oder verdammet, die durch ihre Sünden verdiente Strafe trifft sie nicht, sie werden von Schuld und Strafe losgesprochen, oder wie Paulus sagt: „So ist nun nichts Verdammliches mehr an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.“ (Röm. 8, 1.) In diesen letzten Worten finden wir aber auch zugleich

die zweite Pflicht derjenigen, die durch die enge Pforte eindringen wollen, die auch in unserem Texte liegt, nämlich, daß wir die arge Welt nebst Allem, was darinnen

ist, verläugnen, und gegen die unschätzbaren Güter des Heils für Nichts achten, daß wir dem Apostel nachsprechen können: „Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet.“ (Phil. 3, 7.) Wir müssen alle Werke der Finsterniß hassen und sie nicht mehr lieben als das Licht; denn wer Urges thut, heißt es im Texte weiter, der hasset das Licht, der hasset Jesum Christum, der da spricht: „Ich bin das Licht, in die Welt gekommen die Finsterniß zu erleuchten.“ (Joh. 12, 46.) Der kommt auch nicht zu Ihm, eben, weil er Ihn nicht liebt und nicht will, daß seine Werke gestraft werden; d. h. daß ihm sein Gewissen nicht aufgeweckt und beunruhigt, und er von seinen Bosheiten nicht überzeugt und zu Schanden gemacht werde. Zu diesen, geliebten Brüdern und Schwestern in Christo, laffet uns nicht gehören! Mit diesen laßt uns nicht auf dem breiten Wege zum ewigen Verderben wandeln! Laßt uns die Finsterniß und ihre Werke, Alles, was heimlich geschieht, hassen; denn nur Alles, was offenbar wird, daß ist Licht, spricht die heilige Schrift. (Ephes. 5, 12. 13.) Wir wollen uns gerne von dem Geiste Gottes strafen, zu Rechte weisen lassen, herzliche Buße thun, und unsere

britte Pflicht erfüllen, wenn wir eindringen wollen in's Himmelreich, nämlich: einzig und allein in der erbarmungsvollen Liebe Gottes, vermöge deren Er uns Seinen Sohn geschenkt hat, daß wir leben sollen, unsre Zuflucht suchen, denn Er hat ja, wie wir schon oben sahen, Seinen Sohn nicht gesandt, uns Sünder zu richten und zu verdammen, sondern, daß wir durch Ihn selig werden sollen, und dieser sagt ja selbst: „Wenn wir an Ihn glauben,“ wenn wir auf Sein Verdienst vertrauen; „so sollen wir nicht gerichtet, nicht verdammt werden.“ Aber, liebe Zuhörer! zu keinem Andern hat uns aber auch Gott gewiesen, und nichts Anderes gesagt, wodurch wir könnten selig werden, als allein durch die Gerechtigkeit Seines Sohnes — nicht durch unser Machwerk, nicht durch unsere guten Werke, die sind kein hochzeitlich Kleid — (Math. 22, 11. 13.) wir müssen durchaus, wenn wir nicht wieder wollen herausgeworfen werden, dieses allein vollkommen reine, weiße, hochzeitliche Kleid unsers Herrn Jesu Christi annehmen, was Er uns umsonst anbietet, wozu Er uns bittet, (Math. 11, 28.) einladet, (Luc. 14, 16 ff.) mahnt, (Joh. 5, 40.)

warnt, (Marc. 16, 16.) so, daß wir keine Entschuldigung haben. — (Röm. 1, 20.) „Nun“, könnte Mancher jetzt denken, „so kann ich ja thun, was meinen Herzen gelüftet? Wozu brauche ich da so ängstlich mein Heil zu suchen?“ Lieber, der du so denkst, du verstehst nicht die Sendung des Sohnes Gottes, du hast Sein bitteres Leiden und Sterben um der Sünde willen noch nicht betrachtet und gefühlt, sonst würdest du gar nicht so denken und noch weniger so thun können; denn wollen wir wirklich eindringen durch die enge Pforte in den Himmel, so müssen wir auch

viertens mit Vermeidung aller Werke der Finsterniß als Kinder des Lichts wandeln, (Ephes. 5, 8. u. 31.) und wie es in unserem Texte heißt, die Wahrheit thun, d. h. was recht ist nach dem Worte Gottes, (Joh. 17, 17.) als: Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanftmuth, Demuth, Gerechtigkeit und alle Früchte des neuen Lebens (Ephes. 4, 24. ff.) müssen wir nicht nur wissen, sondern auch von ganzen Herzen im Glauben und Leben halten, und ein rechtschaffenenes, ungeheuchteltes Leben führen. Wer dieses thut, sagt der Text, der kömmt an das Licht, freuet, tröstet sich Jesu Christi, und befließigt sich Tag und Nacht, überall, wo er geht und steht, Ihn zu bekennen und Leuchten zu lassen, (Math. 10, 32 u. 5, 16.) durch Alles, was er spricht und thut, daß seine Werke offenbar werden, vor Gott und den Menschen, besonders am Tage des Gerichts; denn sie sind in Gott gethan, d. i. durch dessen Kraft und Wirkung, (1. Joh. 4, 4. 6. u. 5, 19.) nach Seinem Befehle und Vorschrift, (Col. 3, 17.) in Seiner Gemeinschaft, (Joh. 15, 2.) und zu Seiner Ehre. — (Röm. 6, 10.)

Hier schließt sich unser Text, und zugleich das Gespräch unsers Herrn mit Nicodemus, der zu Ihm gekommen war, um den Weg zu Gott von Ihm kennen zu lernen. Die Worte unsers Textes gehören also dazu, wie Jesus dem Nicodemus den Weg zum Himmel zeigt, oder zu den Bedingungen, unter welchen wir durch die enge Pforte dringen. — Es sind also nicht meine Bedingungen, die ich hier aufgestellt habe, sondern die unsers Herrn Herrn, unsers Schöpfers und Erlösers. Prüfet sie selbst unter dem Beistande des heiligen Geistes, den wir, wie die Schrift sagt, nicht dämpfen sollen, (1. Thess. 5, 19. 21.) und laßt euch von Ihm in alle Wahrheit leiten, (Joh. 16, 13.) und weichet, wie es sich Christen ziemet, von dem Wege der Wahrheit, der zu

der Pforte des Himmels führt, weder zur Rechten, noch zur Linken, damit ihr sie nicht verfehlt! Doch das laßt uns noch nach unserem Texte betrachten:

### III. Wer die geöffnete Pforte verfehlt?

Wir finden es klar in unserem Texte, nämlich:

1) Alle Ungläubigen, denn heißt es im B. 18: „Wer aber nicht glaubet,“ d. h. wer aber das einzige Mittel der Seligkeit, den Glauben, durch das Verdienst Jesu Christi, des eingebornen Sohnes Gottes, selig zu werden, (Gesch. 4, 12.) verachtet, und in seinem Unglauben vorsetzlich verharret, „der ist schon gerichtet,“ er bedarf nicht erst verdammt zu werden, denn Gott verdammet niemand, die Verdammniß, die durch die Sünde auf alle Menschen kommt, ist schon über ihm, und weil er das Heil der Welt nicht annimmt, so bleibt er darin. Es verklagt und verdammt ihn das Gesetz (5 Mos. 29, 20. 32, 20.) und sein eigen Gewissen, (Röm. 2, 5.) und dieses Gericht wird zu seinem Schrecken am jüngsten Tage vollzogen werden, nicht weil Gott Sein Wohlgefallen daran hat, oder gern verdammen will, Er will vielmehr, daß Alle errettet und selig werden; (1 Thim. 2, 4.) sondern darum, daß er nicht geglaubt hat an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes, an den Namen Jesus, Heiland, Helfer, Erlöser von Sünden: Elend, und Diesen muthwillig von sich gestoßen, durch den ihm allein geholfen werden konnte. O, daß doch kein Einziger unter uns Christen ungläubig wäre, so würde auch keiner verdammet werden! — Aber, leider! nimmt jetzt der Unglaube unter den Christen selbst jetzt so überhand, daß man, wenn wir das Wort der Schrift bedenken: „Meint ihr aber, daß ihr werdet zur letzten Zeit Glauben finden?“ (Luc. 18, 8.) schon daraus schließen möchte: die letzte Zeit sey herbei gekommen — das Gericht über diese Welt stehe vor der Thür; abgerechnet die andern Zeichen, die geschehen, welche uns ebenfalls die Schrift angiebt, und auf die wir als Christen wohl aufmerken sollen; (Marc. 13, 7. ff. u. 33.) denn dann wird die Verführung groß seyn. (Marc. 13, 22.) Ach! geliebten Christen, laßt euch von niemand verführen! Haltet fest an unsern Herrn Jesum Christum! — Und sollte wirklich hier ein solcher Ungläubiger seyn? so bitten und ermahnen wir ihn an Christi Statt, nicht länger im Unglauben zu verharren, seinen Heiland, seinen Herrn und Schöpfer

nicht länger draußen vor seiner Herzens Thür stehen zu lassen; denn Er spricht auch zu dir, unglücklicher, bedauernswerther Bruder, „Siehe ich stehe vor der Thür und klopf an, so „jemand Meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu „dem werde Ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten „und er mit Mir.“ (Offenb. 3, 20.) Aber giebst du Seiner und Seiner Gesandten Stimme kein Gehör, so wird Er mit Seinen Friedensboten von deiner Thür weggehen, und wahrlich, spricht der Herr, dem Lande der Sodomiter und Gomorrher wird es erträglicher gehen am jüngsten Gericht, denn solchen Ungläubigen; denn jenen ist dieses Wort des Heils nicht verkündigt worden. (Math. 10, 15 u. 11, 23.) Die enge Pforte wird aber auch verfehlt:

2) von denen, die der argen Welt anhangen, denn sagt B. 19: „das ist aber das Gericht,“ das ist aber das, was sie verdammet, nicht daß sie gesündigt haben, das wollte Gott vergeben; sondern „da das Licht“, der Sohn des Allerdöchsten Selbst „in die Welt gekommen ist“, alle Menschen zu erleuchten, ihnen zu zeigen in welcher Finsterniß sie wandelten, und wie sie könnten durch Ihn, durch Sein Verdienst, und durch die Sendung Seines heiligen Geistes daraus befreit werden; — denn nur, wen der Sohn frei macht, ist wahrhaftig frei; „so liebten die Menschen doch die Finsterniß“, den Unglauben, die Sünde aller Sünden, und ungöttliches Wesen, eigene falsche Einbildung von Gott und ihrer Seeligkeit, ihr böshastiges Leben, und überhaupt den ganzen Stand der Sünde, „diese Finsterniß liebten sie mehr als das Licht“, es war ihnen angenehmer in der Finsterniß fort zu wandeln, als an das Licht zu kommen, denn ihre Werke, ihre ganze Lebensart, und also auch ihr Herz und Gemüth, aus denen alle böse Gedanken zu bösen Werken emporsteigen, „waren böse.“ — Die mußte das Licht strafen, verwerfen, und das wollten sie nicht geschehen lassen, sondern lieber darin verharren. Wer also nach diesen Worten nicht abläßt von dieser argen Welt, der findet die enge Pforte nicht, sondern fällt der Verdammniß anheim; denn wer Arges thut, in Werken der Sünde vorsetzlich lebt, der hasset und scheuet das Licht, Christum und Sein Wort, und kömmt nicht zu Dem, der allein zu unserer Seligkeit gesetzt ist. Aber Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, (1. Joh. 5, 4. 5.) und dringt zum Lichte; „Darum“, lieben Brüder und Schwestern, „stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung „eures Sinnes;“ schreibt Paulus an die Römer, (12, 2. u.

Gal. 1, 4.) „denn der Herr unser Schöpfer hat Sich ja Selbst für uns gegeben, daß Er uns errette von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes unsers Vaters“ — „und hasset euch deshalb“, sagt Christus, (Joh. 15, 18.) „die Welt, wie es auch nicht anders seyn kann, denn der Diener ist nicht mehr als der Meister: so wisset, daß sie Mich vor euch gehasset hat, (Math. 10, 24. u. Joh. 15, 20.) und seydh nur getroßt dabey, Ich habe die Welt überwunden.“ (Joh. 16, 33.) „So laßt uns nun, liebe Mitchristen, da die Nacht vergangen und der Tag herbeigekommen ist, ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts,“ (Röm. 13, 12.) daß wir uns nicht mit der Finsterniß zugleich selbst verdammen, und also den Eingang zur engen Pforte verfehlen so wie auch

3) alle Heuchler, welche einen todten Glauben haben, nicht in den Himmel eindringen werden. Viele nämlich nehmen zwar Christum, und die durch Ihn erworbenen Heilsgüter mit dem Munde an, aber ihr Herz ist fern davon. Sie lernen den schmalen Weg kennen; allein sie lassen es bey dem bloßen Wissen bewenden, ihr Glaube ist todt ohne Werke, und von einem solchen Glauben spricht der Apostel Jacobus: (2, 19.) „Du glaubst daß ein Einiger Gott sey, du thust wohl daran, die Teufel glauben es auch und zittern.“ Bey diesem Glauben haben wir also vor den Teufeln noch nichts voraus. — Kömmt es hoch, so zeigen solche Mundgläubige einige äußerliche gute Werke: sie warten einigemal ruhig den Gottesdienst ab, und üben noch sonst äußere Gebräuche, damit man sie doch auch für rechte Christen halte, allein sie sind weit entfernt, die Wahrheit zu thun, d. h. auch in Herzen nach dem Evangelio zu leben; vielmehr verunreinigen sie sich mit Werken, welche der Geist Gottes als ungeseglich, sündlich und verdammlich sträfft; denn aus ihren ungebesserten Herzen kommen arge Gedanken, als: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung; das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen, spricht der Herr Herr! (Math. 15, 19. 20.) das sind die Stücke, wodurch wir uns selbst zum Eindringen durch die Allen und Jedem offenstehende, enge Pforte zum Himmel untauglich und vielmehr zur Pforte der Hölle geschickt machen. —

O, lieben Zuhörer! wir haben nun gehört, wie herrlich, durch welche unaussprechliche Liebe des dreieinigen Gottes

uns die Pforte, der Eingang zum Himmel geöffnet ist, wer wirklich durch sie eindringt, und wer sie verfehlt. O, laßt uns die wunderbare Liebe des dreieinigen Gottes erwidern! Laßt uns Den wieder lieben, der uns zuvor geliebet! Und wer diese Liebe nicht in sich fühlt, der ersehe sie sich von unserem Herrn Jesu Christo, der da gesagt hat: „Was ihr auch bitten werdet in Meinem Namen, das soll euch geschehen.“ (Joh. 16, 24.) und dann werden wir Alles aus Liebe zu thun suchen, was wir nur können, was nur unser Gott von uns will, um nur Ihm, den unsere Seele liebt, immer näher zu kommen und Ihn zu finden. — Wir werden Ihn suchen Tag und Nacht, und nur Ruhe in Ihm finden, der auch allein gesagt hat: „Bei mir sollt ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Math. 11, 24.) — Jetzt sind wir ja so allgemein in Unruhe; denn es gefällt Gott wohl, uns von Neuem Seine Liebe zu erweisen, und zu versuchen, ob wir uns nicht wieder zu Ihm ziehen lassen werden, durch Seine Zuchttruthe die Er über ganz Europa gesendet hat, weil es abgelaufen hat von dem wahren, lebendigen Gott, weil es schon Tage zu Tage immer mehr in Unglauben, und dadurch in alle Greuel versunken ist. — Wir sind hier bisher so gnädig verschont geblieben — die Noth fängt aber nun auch bei uns schon an. — Und leiden wir nicht auch schon mit, wenn unsere Brüder leiden? Hat uns nicht auch in dieser Hinsicht schon die Zuchttruthe mitgetroffen? O, betet, Brüder und Schwestern, ohne Unterlaß! (1 Thess. 5, 17.) daß wir von ganzen Herzen Buße thun, und Herz und Sinn, Glauben und Gesinnung erneuern durch unsern Herrn Jesum Christum, daß, wenn Er kommt, wir nicht zu den fünf thörichten Jungfrauen gehören, (Matth. 25, 1 — 12.) die kein Glaubensöl mitgenommen hatten, von denen der Herr dann sagt, als sie auch durch die enge Pforte in den Himmel dringen wollen: „Wahrlich ich kenne euch nicht!“ sondern lasset uns vielmehr so glauben und so wandeln, daß wir Alle einst die beseligenden Worte hören: „Kommet her, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt an!“ Amen! (Matth. 25, 34.)

O, Jesu, Du treuer Seelenhirte, der Du ohne Ruhe und Rast das Verlorne suchest; denn das ist Deine Lust, dazu bist Du gekommen in unsre Welt, o, erbarme Dich! suche auch uns Verlorne durch Deinen heiligen Geist! ach! sende uns Den, wie Du Ihn einst den Jüngern sendetest,

Tart.

daß wir doch heute ein wahres Pfingsten feyern möchten! auf daß Er uns erleuchte, wir uns als Sünder erkennen, und Er uns dann antreibe und Kraft schenke zu Dir dem Sündentilger zu eilen, daß Du uns rein wäschest von unsern Sünden durch Dein Blut; denn das ist ja für die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld, auf daß auch wir eindringen durch die enge Pforte, und auf dem schmalen Wege zum ewigen seligen Leben bei Dir in Deiner Herrlichkeit wandeln! O, lieber Herr und Heiland, dazu verhilf uns Allen, die wir hier vor Dir versammelt sind! dazu verhilf der ganzen Gemeinde! Aber nimm auch unser Gebet und Fürbitte für unsern gnädigen Kaiser *Nikolai Pawlowitsch* an! o, salbe ihn recht mit Deinem Geiste! laß ihn Deine Wege wissen und sie ihm wohlgefallen! Sieh ihm Kraft überall zur Ausbreitung Deines Reiches und zur Steuerung des Bösen kräftig mitzuwirken! — — O, Du Allmächtiger, stähle doch auch sein Schwerdt, das Du in seine Rechte gegeben hast, daß er seine Untreuen wieder zum Gehorsam bringe! — Sieh seiner Kriegsmacht den Sieg und steure dem Blutvergießen bald, und gieb dem Lande den erwünschten Frieden wieder! Laß, o Jesu! auch Dein Angesicht gnädig leuchten über der Kaiserin, seiner Gemahlin, über dem Thronfolger und dem ganzen Dich erkennenden und Dich liebenden Kaiserhause. Erfülle auch die Rätthe und Diener unsers Monarchen, alle, von Dir durch ihn verordnete Obrigkeiten, und namentlich die hiesige Stadtobrigkeit, geistliche und weltliche Behörden mit Deinem heiligen Geiste, und laß sie in evangelischer Rechtschaffenheit, im Glauben und in Gottseligkeit, nur die allgemeine Wohlfahrt und die Beförderung Deines Reiches auf Erden vor Augen haben und dafür thätig seyn! —

Vater der Menschen! erbarme Dich aller Deiner Kinder! erbarme Dich, als ein Gott der Liebe und des Trostes, aller Wittwen und Waisen, aller Verlassenen und Betrübten, aller Verkannten, Verfolgten und Unterdrückten, aller Armen und Nothleidenden, aller Kranken und Sterbenden! Herr! hilf uns Allen, jetzt und immerdar durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir in Einigkeit des heiligen Geistes, gleicher Gott, lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! —